

GESELLSCHAFTSMONITORING BADEN-WÜRTTEMBERG



INTEGRATION Basisinformationen 2017

Das Modul „Integration“ des Gesellschaftsmonitorings Baden-Württemberg gliedert sich in die Themenbereiche Bevölkerung, Rechtliche Integration, Sprachkenntnisse, Bildung, Arbeitsmarkt und Lebensunterhalt, Gesundheit, Wohnen, Kriminalität sowie Interkulturelle Öffnung. Anhand von insgesamt 30 Indikatoren werden zentrale Bereiche der Integration in Baden-Württemberg abgebildet.

Es werden grundsätzlich Ergebnisse für das Jahr 2017 ausgewiesen. Sofern für einzelne Aspekte der Integration (noch) keine Daten für 2017 vorliegen, wird auf die jüngsten verfügbaren Daten zurückgegriffen. Der Datenbestand wird jährlich aktualisiert.

Nachfolgend findet sich eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse für das Jahr 2017 sowie einige zentrale Entwicklungen seit 2011. Detaillierte Informationen, Definitionen und Datenquellen zu den hier vorgestellten Ergebnissen sowie weitere Indikatoren und Zeitpunkte finden sich im Gesellschaftsmonitoringportal Baden-Württemberg im Themenfeld „Integration“ (www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/themenfelder/integration).

Dimensionen der Integration

Der Integrationsprozess umfasst eine Vielzahl an Lebensbereichen und lässt sich in folgende Dimensionen einteilen: Strukturelle, kulturelle, soziale und identifikatorische Integration.¹ Die Unterscheidung in Dimensionen verdeutlicht, dass der Grad der Integration in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich ausfallen kann. Dabei hängen die Dimensionen durchaus zusammen und beeinflussen sich wechselseitig. Strukturelle Integration beschreibt vor allem die Integration in das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt – welche als Schlüssel zur Integration gelten. Für diese Bereiche bietet die amtliche Statistik eine solide Datenbasis. Auch der rechtliche Status von Menschen mit Migrationshintergrund kann durch die amtliche Statistik gut abgebildet werden. Die kulturelle Integration bezieht sich auf den Erwerb einwanderungslandspezifischen Wissens und Fertigkeiten (z. B. den Erwerb der Landessprache). Hierzu liegen ebenfalls Daten der amtlichen Statistik vor. Die soziale Dimension von Integration stellt vor allem auf persönliche Beziehungen (interethnische

¹ vgl. Heckmann, Friedrich (2015): Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung. Wiesbaden. S.72 f; vgl. Kalter, Frank (2008): Migration und Integration. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008. S.20 f.

Freundschaften, Beziehungen) und Netzwerke ab. Hierzu liegen zurzeit noch kaum länderspezifische Daten vor. Unter der identifikatorischen Dimension von Integration ist primär die Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft und die Übernahme bestimmter Werthaltungen zu verstehen. Hierfür liegen für Baden-Württemberg keine aktuellen Daten vor. Durch verschiedene Anstrengungen wird sich die Datenlage jedoch in absehbarer Zeit verbessern.

I Struktur

Bevölkerungsentwicklung

Baden-Württemberg ist eines der Flächenländer mit den höchsten Anteilen an Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Im Jahr 2017 hatten in Baden-Württemberg 3,4 Mio. Menschen (30,9 % der Bevölkerung) einen Migrationshintergrund. Das heißt, sie selbst oder mindestens ein Elternteil besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit nicht von Geburt an.² Bei Betrachtung der Altersgruppen wird ersichtlich, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich jünger ist als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Dabei sind es vor allem Menschen ohne eigene Migrationserfahrung, die vergleichsweise jung sind. Eine ausländische Staatsangehörigkeit besaßen in Baden-Württemberg 2017 rund 1,7 Mio. Menschen.³ Die unterschiedliche Struktur der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund muss bei der Betrachtung der verschiedenen Indikatoren der Integration berücksichtigt werden. (siehe Indikator „[Bevölkerung nach Migrationshintergrund](#)“)

Strukturelle Integration

Rechtliche Integration

Ein langfristig gesichertes Recht auf den Aufenthalt im Land ist eine zentrale Komponente eines erfolgreichen Integrationsprozesses. Maßgeblich davon abhängig sind sowohl die Aufnahme von Erwerbsarbeit als auch die Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte.

Durch Einbürgerungen verringert sich der Anteil an Ausländer_innen in der Bevölkerung. Von den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit wurden 2017 rund 18.300 in Baden-Württemberg eingebürgert. Das entspricht einer Einbürgerungsquote⁴ von 1,1 %. Frauen (Einbürgerungsquote: 1,3 %) wurden häufiger eingebürgert als Männer (0,9 %). Etwas höher lag die Einbürgerungsquote in der Gruppe der Personen mit einer Aufenthaltsdauer ab 8 Jahren (1,7 %). (siehe Indikator „[Einbürgerungsquoten](#)“)

² Außerdem werden Spätaussiedler_innen und deren Kinder als Personen mit Migrationshintergrund berücksichtigt. Siehe auch Definition der Zuwanderergruppen unter www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/glossary/zuwanderergruppen.

³ Datenquelle: Ausländerzentralregister

⁴ Zahl der Einbürgerungen je 100 Ausländer_innen jeweils zum Jahresende des Vorjahres der Einbürgerung.

Bildung

Der Schulabschluss ist ein zentraler Indikator für die Teilhabe an Bildung.⁵ 2017 hatten in Baden-Württemberg 27,4 % der Menschen mit Migrationshintergrund die allgemeine Hochschulreife⁶ – etwas höher lag der Anteil bei Menschen ohne Migrationshintergrund (31,1 %).⁷ Keinen allgemeinbildenden Schulabschluss hatten hingegen 7,3 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und lediglich 0,9 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. (siehe Indikator „[Höchster allgemeinbildender Schulabschluss](#)“)

Die Betrachtung der jüngeren Altersgruppen liefert Hinweise darauf, wie sich die Bildungsstruktur künftig entwickeln wird. Leider liegen keine Daten zu Schulabgängerinnen und Schulabgängern nach Migrationshintergrund, sondern lediglich nach Staatsangehörigkeit vor.⁸ Von den ausländischen Jugendlichen verließen im Abgangsjahr 2016 9,1 % die Schule mit Abitur. Hier besteht ein deutliches Gefälle zu deutschen Schulabgänger_innen, von denen 31,4 % die allgemeine Hochschulreife erlangten. Ohne Schulabschluss verließen im Jahr 2016 hingegen 12,4 % der ausländischen und 4,3 % der deutschen Schüler_innen die Schule. (siehe Indikator „[Schulabgänger_innen nach Abschlüssen](#)“)

Beim Eintritt in das Erwerbsleben hatten unter der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund im Jahr 2017 über ein Drittel (35,7 %) einen tertiären Bildungsabschluss als höchsten beruflichen Bildungsabschluss. Unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund war es nur ein knappes Viertel (22,7 %). Menschen mit Migrationshintergrund waren gleichzeitig häufiger ohne beruflichen Bildungsabschluss (35,1 %) als Menschen ohne Migrationshintergrund (8,4 %), vor allem in der ersten Generation („mit eigener Migrationserfahrung“) und mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit. (siehe Indikator „[Höchster beruflicher Bildungsabschluss](#)“)

Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigenquote⁹ der Menschen mit Migrationshintergrund lag 2017 bei 70,8 % und somit 10,2 Prozentpunkte unterhalb der Quote der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Dennoch lag sie höher als im Bundesdurchschnitt (65,5 %). Am niedrigsten lag die Erwerbstätigenquote bei Menschen mit Migrationshintergrund ohne eigene Migrationserfahrung (63,6 %). Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass sich die Altersstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ohne eigene Migrationserfahrung von anderen Zuwanderergruppen unterscheidet: Die Angehörigen dieser Gruppe sind deutlich jünger als diejenigen anderer

⁵ Hier wird die Bildungsstruktur der Bevölkerung wiedergegeben, unabhängig davon, ob der Bildungsabschluss in Deutschland oder im Ausland erworben wurde.

⁶ Die Kategorie beinhaltet neben der allgemeinen auch die fachgebundene Hochschulreife.

⁷ Beim Vergleich der höchsten Bildungsabschlüsse ist zu berücksichtigen, dass die Menschen ohne Migrationshintergrund im Durchschnitt deutlich älter sind und das Bildungsniveau älterer Menschen im Durchschnitt niedriger ist. Siehe dazu auch www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2019047.

⁸ Da viele gut integrierte Menschen mit Migrationshintergrund auch die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, stellt die Differenzierung nach deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit eine mitunter erklärungsbedürftige Verkürzung der Sachlage dar.

⁹ Erwerbstätige sind nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO-Konzept) alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Aus der ILO-Definition der Erwerbstätigkeit folgt, dass auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen sowie Soldat_innen (vormals auch Wehrpflichtige und Zivildienstleistende) als Erwerbstätige erfasst werden. Personen, die sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befinden, dieses aber aufgrund von z. B. Elternzeit oder Sonderurlaub vorübergehend unterbrochen haben, gelten ebenfalls als erwerbstätig.

Zuwanderergruppen und befinden sich häufig noch in Ausbildung. (siehe Indikator „[Erwerbstätigenquote](#)“)

Die Erwerbslosenquote¹⁰ der Bevölkerung mit Migrationshintergrund war 2017 mit 5,0 % mehr als doppelt so hoch wie die der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (2,1 %), lag aber unter dem Bundesdurchschnitt von 6,6 %. Analog zur Verteilung bei der Erwerbstätigenquote ist sie unter den Menschen mit Migrationshintergrund und ohne eigene Migrationserfahrung (5,4 %) und jenen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (6,7 %) am höchsten. (siehe Indikator „[Erwerbslosenquote](#)“)

Gut ein Viertel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (25,8 %) war 2017 in Baden-Württemberg armutsgefährdet.¹¹ Dies trifft mit 32,6 % vor allem auf Ausländer_innen zu. Menschen ohne Migrationshintergrund waren mit 10,9 % deutlich seltener armutsgefährdet. Die Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund lag in Baden-Württemberg unter dem Bundesdurchschnitt (Deutschland: 28,6 %; Baden-Württemberg: 25,8 % (Landesmedian)). (siehe Indikator „[Armutsgefährdungsquote](#)“)

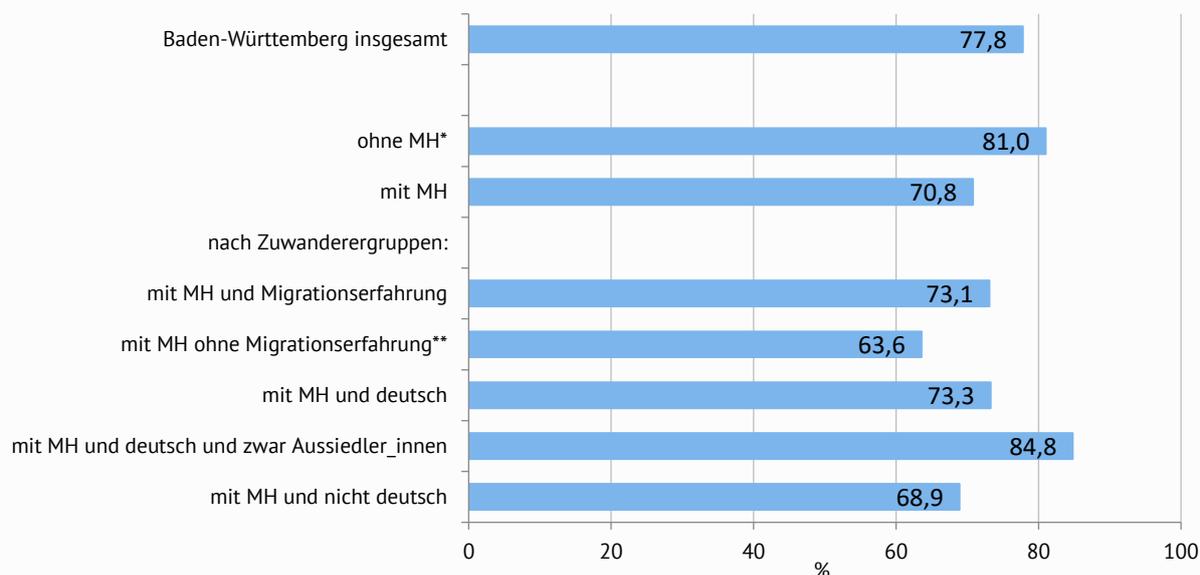
Die Arbeitslosenquote¹² von Ausländer_innen in Baden-Württemberg lag mit 9,1 % ungefähr dreimal so hoch wie die der Deutschen (3,0 %). Auch hier ist der Wert in Deutschland insgesamt aber deutlich höher (16,3 %). (siehe Indikator „[Arbeitslosenquote](#)“)

¹⁰ Als Erwerbslose gelten nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO-Konzept) Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, wenn sie in der Berichtswoche weniger als eine Stunde in der Woche beschäftigt waren, nicht selbstständig waren, in den vergangenen vier Wochen aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht haben und verfügbar sind, d. h. innerhalb von zwei Wochen eine Erwerbstätigkeit aufnehmen können.

¹¹ Zahl der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Gesamtbevölkerung in Baden-Württemberg (Landesmedian).

¹² Die Arbeitslosenquote reflektiert im Gegensatz zur Erwerbslosenquote die aktuelle Sozialgesetzgebung. Neben der Erwerbslosenquote wird auch die Arbeitslosenquote aufgeführt, weil sie der in der öffentlichen Diskussion häufiger verwendete Indikator ist. Die Arbeitslosenquote erlaubt allerdings nur eine Differenzierung nach Deutschen und Ausländer_innen.

**Abbildung B5.1.2 Erwerbstätigenquoten in Baden-Württemberg
2017**



*) MH = Migrationshintergrund, siehe Definition Zuwanderergruppen unter www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/glossary/zuwanderergruppen/.

**) Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass sich die Altersstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ohne eigene Migrationserfahrung von anderen Zuwanderergruppen unterscheidet: Die Angehörigen dieser Gruppe sind deutlich jünger als diejenigen anderer Zuwanderergruppen und befinden sich häufig noch in Ausbildung.

Datenquelle: Mikrozensus, eigene Auswertung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Ein alternatives Messkonzept von Einkommensarmut sind Leistungsbezüge nach dem SGB II¹³. Im Jahr 2017 waren 11,2 % der ausländischen Bevölkerung Beziehende von SGB II-Leistungen. Von den Deutschen bezogen lediglich 3,0 % Leistungen nach dem SGB II. (siehe Indikator „[Bezieher_innen von Leistungen nach SGB II](#)“)

Interkulturelle Öffnung

Der öffentlichen Verwaltung und den politischen Institutionen kommt durch ihre alltägliche Sichtbarkeit und Relevanz für alle Bürger_innen eine herausgehobene Rolle bei der Integration zu. Der Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Dienst sollte bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ähnlich hoch sein wie bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Dies ist bislang nicht der Fall: Der Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Dienst lag in Baden-Württemberg im Jahr 2017 bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund bei 18,3 %, bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei 8,7 %. Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund war der Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bei der Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund (11,0 %) und den Aussiedler_innen (11,1 %) am höchsten, bei den Ausländer_innen (6,9 %) am geringsten. (siehe Indikator „[Angestellte im öffentlichen Dienst](#)“)

¹³ Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) - Grundsicherung für Arbeitsuchende.

Die Anzahl der Abgeordneten mit Migrationshintergrund im Landesparlament Baden-Württemberg, ein wichtiger Indikator für die Durchlässigkeit des politischen Systems für Menschen mit Migrationshintergrund, lag 2015 bei 7 Personen, was einem Anteil von 5,1 % aller Abgeordneten entspricht.¹⁴ (siehe Indikator „[Abgeordnete im Landesparlament](#)“)

Kulturelle Integration

Sprachkompetenz ist der wichtigste Faktor für eine erfolgreiche Integration und gesellschaftliche Teilhabe. Von Sprachkenntnissen hängen insbesondere die Zugänge zu Bildung, Ausbildung und dem Arbeitsmarkt ab. Außerdem sind auch die Möglichkeiten interethnische Netzwerke und Freundschaften aufzubauen und zu pflegen davon abhängig.

In Kindertageseinrichtungen erhalten bereits die Kleinsten die Chance, die deutsche Sprache zu erlernen. Insgesamt 76.748 Kinder unter 3 Jahren besuchten 2017 eine Kindertageseinrichtung in Baden-Württemberg. Davon hatten 29,9 % einen Migrationshintergrund¹⁵, 17,5 % der Kinder sprachen in der Familie vorrangig eine andere Sprache als Deutsch. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen war der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund (39,9 %) deutlich höher¹⁶. Mehr als jedes vierte betreute Kind in dieser Altersgruppe (26,1 %) sprach in der Familie überwiegend nicht Deutsch. (siehe Indikator „[Kinder in Kindertageseinrichtungen](#)“)

Bei der Kindervorsorgeuntersuchung U8 werden die Kinder im Alter von 4 bis unter 6 Jahren auf die Notwendigkeit von Sprachförderung untersucht. Die Ergebnisse der U8 aus dem Untersuchungsjahr 2017 zeigen, dass sich in Baden-Württemberg der Sprachförderbedarf von Kindern mit deutscher und mit anderer Staatsangehörigkeit deutlich unterscheidet. 23,0 % der Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit wiesen einen intensiven Sprachförderbedarf auf, bei den ausländischen Kindern lag der Anteil bei 81,9 %. Die Sprache, die in der Familie hauptsächlich gesprochen wird, spielt eine entscheidende Rolle. Wird überwiegend eine andere Sprache als Deutsch in der Familie gesprochen, ist der Sprachförderbedarf mit 75,5 % deutlich höher, als es der Fall ist, wenn die Familiensprache Deutsch ist (14,1 %). (siehe Indikator „[Sprachförderbedarf](#)“)

Im Erwachsenenalter lässt sich das Sprachniveau insbesondere durch Sprachkurse erhöhen. Am „Deutsch-Test für Zuwanderinnen und Zuwanderer“ (A2 bis B1)¹⁷ haben im Jahr 2017 rund 34.700 Personen teilgenommen. 46,1 % derer, die einen Sprachkurs absolvierten, hatten zuvor wenige oder keine Deutschkenntnisse und belegten Kurse auf dem Anfänger-Niveau (A2 oder A1). 53,9 % wiesen

¹⁴ Ergebnisse des Forschungsprojekts „Migranten als politische Akteure“ im Rahmen der Förderung der VolkswagenStiftung. Ein Migrationshintergrund eines/r Abgeordneten liegt dann vor, wenn der/die Abgeordnete selbst oder ein Elternteil außerhalb Deutschlands (Gebietsstand zum Zeitpunkt der Geburt: BRD, DDR, Deutsches Reich) geboren wurde und qua Geburt ausschließlich eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft erwarb.

¹⁵ Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils.

¹⁶ Der Anteil der Kinder unter 3 Jahren in der Bevölkerung, die einen Migrationshintergrund haben, beträgt laut Ergebnissen des Mikrozensus 46,3 %, bei den 3 bis unter 6-Jährigen sind es 46,4 %. Allerdings ist zu beachten, dass die Definition des Migrationshintergrunds im Mikrozensus eine andere ist: Als Person mit Migrationshintergrund gilt im Mikrozensus, wer eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, oder im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist, oder in Deutschland geboren ist und eingebürgert wurde, oder ein Elternteil hat, das zugewandert ist, eingebürgert wurde oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

¹⁷ Die Sprachniveaus A1 und A2 entsprechen einer elementaren Sprachanwendung. A1 ist dabei insgesamt das niedrigste Niveau. Das Sprachniveau B1 entspricht einer selbstständigen Sprachverwendung.

zuvor bereits mindestens Grundkenntnisse in Deutsch auf und konnten somit einen Sprachkurs der Stufe B1 belegen. (siehe Indikator „[Sprachprüfungen zum Integrationskurs](#)“)

II Ausgewählte Entwicklungen/Beobachtungen

Dynamik im Wanderungsgeschehen schwächt sich ab

Da sich die Anzahl der Geburten und Sterbefälle in den vergangenen Jahren nur geringfügig verändert hat, verursacht im Wesentlichen das Wanderungsgeschehen die beobachtbare Dynamik der Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg. Als Kennzahl hierfür wird der Wanderungssaldo ausgewiesen, also die Differenz zwischen den Zu- und Fortzügen. Die Wanderungsbewegung über die baden-württembergische Landesgrenze zeigt, dass Baden-Württemberg in den letzten Jahren hohe Wanderungsgewinne aufweist. Der Wanderungssaldo lag im Jahr 2015 bei 170.511 Personen und sank 2017 auf 72.113. Damit hat er sich gegenüber dem Jahr 2016 mit 76.108 Personen noch einmal leicht verringert. (siehe Indikator „[Zu- und Fortzüge](#)“)

Aufenthaltsstatus Duldung und Asylsuchende sind rückläufig

Von den 1,7 Mio. in Baden-Württemberg lebenden Ausländer_innen hatten 2017 gut drei Viertel (75,8 %) ein langfristiges Aufenthaltsrecht, 2016 waren es noch 76,4 %. Im Jahr 2011 lag der Anteil mit knapp 83,6 % noch deutlich höher.¹⁸ Diesen Status besitzen vor allem Ausländer_innen aus EU-Staaten.

Nachdem der Anteil der Ausländer_innen mit dem Status Duldung bis 2015 auf 1,8 % gestiegen ist, ist er seither wieder gesunken (auf 1,1 % im Jahr 2017). Bei den Asylsuchenden (Aufenthaltsgestattung zur Durchführung des Asylverfahrens) verlief die Entwicklung ähnlich: bis 2016 stieg ihr Anteil auf 4,4 % und sank dann bis 2017 wieder auf 3,0 %. Der Anteil der Ausländer_innen mit sonstigem/ungeklärtem Status ist in den letzten Jahren gestiegen und betrug 2017 5,6 %. 2016 war der Anteil mit 5,4 % bereits ähnlich hoch. (siehe Indikator „[Ausländer_innen nach Aufenthaltsstatus](#)“)

Höherer Sprachförderbedarf bei nichtdeutschen Kindern, stark gestiegene Nachfrage von Sprachprüfungen bei Erwachsenen

Der Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen, die zu Hause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch sprechen, hat in Baden-Württemberg von 2011 bis 2017 sowohl bei den unter 3-Jährigen (mit 17,5 % um + 3,6 Prozentpunkte) als auch bei den 3- bis unter 6-Jährigen (mit 26,1 % um + 4,5 Prozentpunkte) deutlich zugenommen. Dies lässt sich auch auf den starken Anstieg der Zahl an Kindern mit Migrationshintergrund zurückführen. (siehe Indikator „[Kinder in Kindertageseinrichtungen](#)“)

Die Ergebnisse der Kindervorsorgeuntersuchung U8 der 4- bis unter 6-jährigen Kinder zeigen im zeitlichen Verlauf, dass der Anteil der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf insbesondere bei den Kindern mit einer ausländischen Nationalität gestiegen ist (+ 14,8 Prozentpunkte zwischen 2011 und 2017). Er lag im Jahr 2017 bei 81,9 % (2016: 78,7 %). Bei den Kindern mit deutscher Nationalität ist

¹⁸ Der Rückgang dieser Anteile hängt auch mit gestiegenen Zuzügen zusammen: In vielen Fällen, z. B. bei Geflüchteten, wird zunächst kein längerfristiger Aufenthaltstitel erteilt.

der Anteil in diesem Zeitraum hingegen leicht gesunken (- 2,3 Prozentpunkte) und betrug 2017 23,0 % (2016: 23,5 %). (siehe Indikator „[Sprachförderbedarf](#)“)

Bei Betrachtung der erwachsenen Bevölkerung zeigt sich vor allem eine erhöhte Nachfrage der Sprachkurse und –prüfungen zum Integrationskurs. Nahmen im Jahr 2011 knapp 12.000 Menschen an Sprachprüfungen in Baden-Württemberg teil, so hat sich diese Zahl bis 2017 auf knapp 35.000 Personen nahezu verdreifacht. Im Hinblick auf das Abschlussniveau ist ersichtlich, dass der Anteil des Niveaus B1¹⁹ im Vergleich zu 2011 in etwa gleich geblieben ist (2011: 55,9 %; 2017: 53,9 %). Im Vergleich zu Deutschland insgesamt ist das Sprachprüfungsniveau in Baden-Württemberg durchweg höher, im Jahr 2017 um 5,2 Prozentpunkte. (siehe Indikator „[Sprachprüfungen zum Integrationskurs](#)“)

Unterschiede beim Bildungsniveau bleiben bestehen

Der Trend zunehmender Bevölkerungsanteile mit allgemeiner Hochschulreife²⁰ setzt sich fort: Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, die die allgemeine Hochschulreife besitzen, ist seit 2011 (22,7 %) kontinuierlich gestiegen (2017: 27,4 %). Dieser Trend zeigt sich auch bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund: 2011 lag der Anteil bei 26,8 % und stieg bis 2017 auf 31,1 %. Der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss ist bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund seit 2011 relativ konstant geblieben und lag 2017 wie auch 2016 bei 0,9 %. Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund lag er 2017 mit 7,3 % deutlich höher. Im Zeitverlauf ist dieser Anteil zwischen 2011 und 2013 gesunken (- 1,5 Prozentpunkte) und zwischen 2013 und 2016 wieder leicht angestiegen (+ 1,3 Prozentpunkte). Dieser zuletzt beobachtete Anstieg setzte sich mit einem Anteil von 7,3 % im Jahr 2017 nicht weiter fort (2016: 8,2 %). Zwischen der Bevölkerung ohne und mit Migrationshintergrund ist nach wie vor ein deutlicher Unterschied erkennbar. (siehe Indikator „[Höchster allgemeinbildender Schulabschluss](#)“)

Dieser Unterschied fällt bei den beruflichen Bildungsabschlüssen besonders groß aus und hat sich in den vergangenen Jahren nur leicht verändert. 2011 hatten 37,5 % der Bevölkerung mit und 9,8 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (Differenz: 27,7 Prozentpunkte) keinen beruflichen Bildungsabschluss. 2017 waren es 35,1 % der Bevölkerung mit und 8,4 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (Differenz: 26,7 Prozentpunkte). Damit sind die Anteile im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben (2016: 35,5 % bzw. 8,2 %). Ein genauerer Blick zeigt, dass insbesondere der Anteil von Frauen ohne beruflichen Bildungsabschluss im Zeitverlauf tendenziell gesunken ist: Bei Frauen mit Migrationshintergrund um 4,2 Prozentpunkte im Vergleich zu 2011, bei Frauen ohne Migrationshintergrund waren es - 2,4 Prozentpunkte. (siehe Indikator „[Höchster beruflicher Bildungsabschluss](#)“)

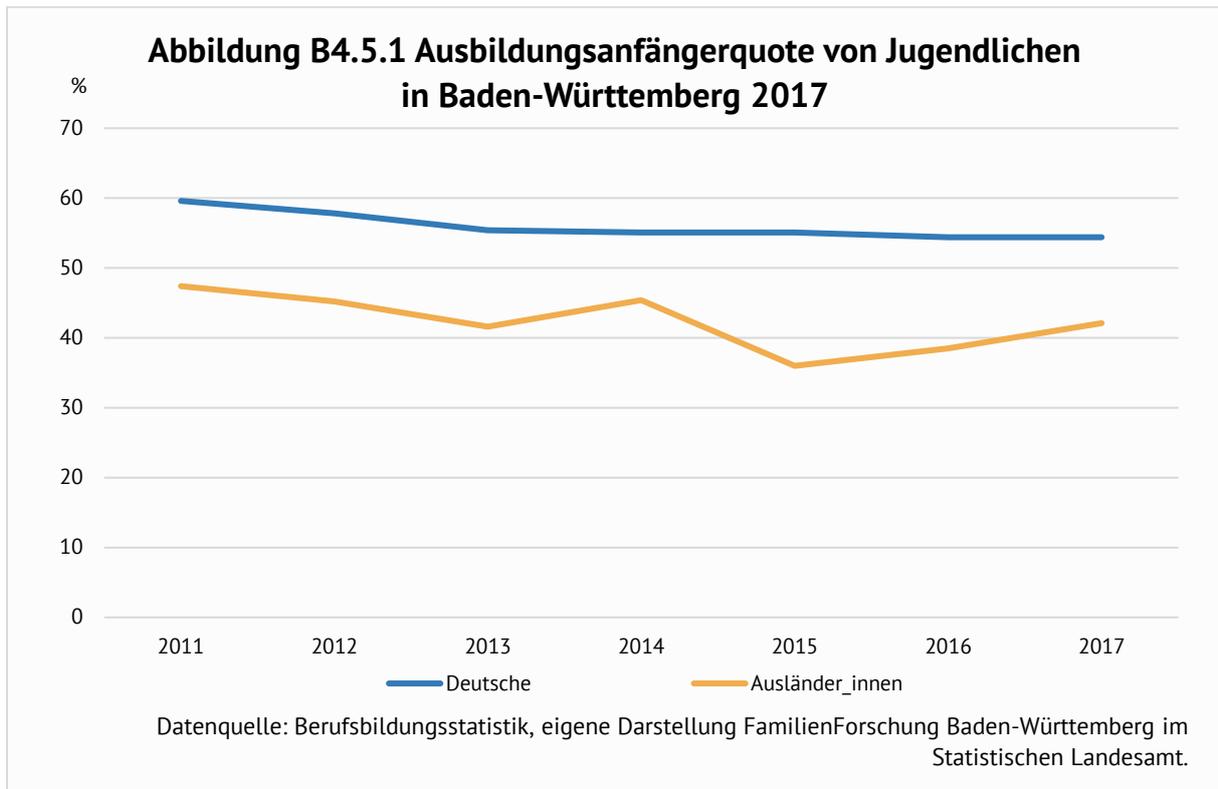
Ausbildungsanfängerquote der Ausländer_innen steigt wieder

Die Ausbildungsanfängerquote der deutschen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sank im beobachteten Zeitraum: 2011 lag sie bei 59,6 %, im Jahr 2017 5,2 Prozentpunkte darunter (54,4 %). Der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die eine Ausbildung beginnen, lag 2017 bei 42,1 %. Im Zeitverlauf sank er bis 2015 (mit einer Ausnahme im Jahr 2014) ebenfalls (zwischen 2011 und 2015 insgesamt um - 11,4 Prozentpunkte). Seither lässt sich jedoch wieder ein Anstieg beobachten: Im Jahr 2015 lag er bei 36,0 % und stieg dann bis 2017 um

¹⁹ Das Sprachniveau B1 entspricht einer selbstständigen Sprachverwendung.

²⁰ Die Kategorie beinhaltet neben der allgemeinen auch die fachgebundene Hochschulreife.

insgesamt 6,1 Prozentpunkte auf 42,1 %. Der Zuwachs war zwischen 2016 und 2017 etwas stärker (+ 3,6 Prozentpunkte) als im Vorjahr (+ 2,5 Prozentpunkte). (siehe Indikator „Ausbildungsbeteiligung“)



Arbeitsmarktintegration entwickelt sich für verschiedene Zuwanderergruppen unterschiedlich

Ein wichtiger Teil der strukturellen Integration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist die Integration in den Arbeitsmarkt und damit in die Erwerbstätigkeit. Diese hat sich seit 2011 verbessert. Die Erwerbstätigenquote ist im Vergleich zu 2011 generell gestiegen – bei Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2017 insgesamt um 2,6 Prozentpunkte, bei Personen ohne Migrationshintergrund um 3,2 Prozentpunkte. Sie lag 2017 bei 81,0 % (2016: 80,3 %) bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund und bei 70,8 % (2016: 70,3 %) bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Die generelle Zunahme der Erwerbstätigenquote geht vor allem auf eine gestiegene Erwerbstätigkeit von Frauen zurück. Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund verlief die Entwicklung bis 2015 ähnlich wie bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Seit 2015 lässt sich bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund jedoch in der Summe kein Anstieg mehr verzeichnen. Ein Blick auf die unterschiedlichen Zuwanderergruppen²¹ zeigt jedoch, dass die Erwerbstätigenquote der gesamten Bevölkerung mit Migrationserfahrung seit 2015 um 0,9 Prozentpunkte gesunken ist, während die der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und ohne Migrationserfahrung in diesem Zeitraum um 2,6 Prozentpunkte gestiegen ist. Das zeigt, dass hauptsächlich die bereits länger in Deutschland lebende Bevölkerung mit Migrationshintergrund von der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt profitierte. (siehe Indikator „Erwerbstätigenquote“)

²¹ Siehe auch Definition der Zuwanderergruppen unter www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/glossary/zuwanderergruppen/.

Dies zeigt sich auch bei der Erwerbslosenquote, die - als Pendant zur Erwerbstätigenquote - innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund seit 2011 leicht gesunken ist. Auch hier ist seit 2015 ein Abflachen der Entwicklung zu beobachten. Seitdem stagniert die Erwerbslosenquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei rund 5 % (2017: 5,0 %; 2016: 5,3 %). Ein differenzierter Blick zeigt, dass dies auf die Gruppe der Ausländer_innen zurückzuführen ist, deren Erwerbslosigkeit nach 2015 leicht gestiegen ist, sowie auf eine stagnierende Entwicklung der Erwerbslosenquote bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung. (siehe Indikator „[Erwerbslosenquote](#)“)

Welche Schwerpunkte setzt die baden-württembergische Integrationspolitik?

i

Mit dem [Pakt für Integration](#) unterstützt das Land die Kommunen bei der Aufgabe, die vielen Geflüchteten zu integrieren. Kernstück ist das kommunale Integrationsmanagement, mit dem eine flächendeckende individuelle Begleitung und Beratung von Geflüchteten erfolgt. Es bietet eine professionelle Begleitung im Integrationsprozess, indem es auf die Zusammenarbeit aller kommunalen Akteure im Bereich Integration setzt.

Das [Landes Sprachförderprogramm „VwV Deutsch“](#) fördert eine Vielfalt an Sprachkursen auf Kreisebene. Die Kursformate richten sich an den Bedarfen der Teilnehmenden aus, so z. B. Eltern- und Frauensprachkurse in kleineren Gruppen mit Kinderbetreuung, Alphabetisierungskurse, berufsbegleitende Deutschkurse für Erwerbstätige und Intensivsprachkurse für Geflüchtete vor Ausbildungsbeginn.

Im Ministerium für Soziales und Integration wurde eine [zentrale Antidiskriminierungsstelle des Landes \(LADS\)](#) eingerichtet, an die sich alle von Diskriminierung betroffene Bürgerinnen und Bürger wenden können. Sie ist die Anlauf- und Informationsstelle des Landes in der Antidiskriminierungsberatung. Sie wird ergänzt durch acht lokale, u. a. vom Land geförderte Beratungsstellen. Zudem wird das Beratungsangebot durch eine Onlineberatung (www.adis-online.com) ergänzt.

Informationen zu diesen und weiteren Aktivitäten finden Sie hier:
www.sozialministerium.baden-wuerttemberg.de

III Übersicht zur Entwicklung

Entwicklung ausgewählter Integrationsdimensionen in Baden-Württemberg zwischen 2011 und 2017

Bevölkerungsstruktur	2017 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Bevölkerung mit Migrationshintergrund¹⁾	30,9	+ 5,6 ↑
<i>Nach Merkmalen:</i>		
Geschlecht		
männlich	51,4	+ 1,8 ↑
weiblich	48,6	- 1,8 ↓
Alter		
unter 18	24,5	- 1,1 ↓
18 bis unter 25	9,4	- 0,5 →
25 bis unter 40	23,9	+ 0,3 →
40 bis unter 65	31,4	+ 0,8 →
65 und älter	10,9	+ 0,6 →
Strukturelle Integration	2017 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Aufenthaltsstatus von Ausländer_innen		
langfristiger Aufenthaltsstatus	75,8	- 7,8 ↓
aus EU-Staaten	49,1	+ 9,5 ↑
aus EWR-Staaten, Schweiz, Türkei	14,6	- 8,0 ↓
aus Drittstaaten	12,1	- 9,2 ↓
befristete Aufenthaltserlaubnis	14,5	+ 2,8 ↑
Duldung, Asylsuchende, Sonstige	9,7	+ 5,0 ↑
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss		
Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ¹⁾		
ohne Abschluss	0,9	- 0,3 →
Hauptschulabschluss	25,9	- 6,6 ↓
Realschulabschluss	31,9	+ 0,9 →
Fachhochschulreife	10,2	+ 1,7 ↑
Hochschulreife	31,1	+ 4,3 ↑
Bevölkerung mit Migrationshintergrund ¹⁾		
ohne Abschluss	7,3	- 1,1 ↓
Hauptschulabschluss	33,1	- 6,0 ↓
Realschulabschluss	24,5	+ 0,1 →
Fachhochschulreife	7,7	+ 2,3 ↑
Hochschulreife	27,4	+ 4,7 ↑
Höchster beruflicher Bildungsabschluss		
Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ¹⁾		
ohne Abschluss	8,4	- 1,4 ↓
abgeschlossene Berufsausbildung	56,0	- 0,8 →
tertiärer Berufsabschluss	35,7	+ 2,2 ↑
Bevölkerung mit Migrationshintergrund ¹⁾		
ohne Abschluss	35,1	- 2,4 ↓
abgeschlossene Berufsausbildung	42,2	+ 0,2 →
tertiärer Berufsabschluss	22,7	+ 2,2 ↑

Strukturelle Integration	2017 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Erwerbstätigenquote²⁾		
ohne Migrationshintergrund	81,0	+ 3,2 ↑
mit Migrationshintergrund ¹⁾	70,8	+ 2,6 ↑
Erwerbslosenquote³⁾		
ohne Migrationshintergrund	2,1	- 0,7 →
mit Migrationshintergrund ¹⁾	5,0	- 1,1 ↓
Armutsrisikoquote⁴⁾		
ohne Migrationshintergrund	10,9	- 0,4 →
mit Migrationshintergrund ¹⁾	25,8	+ 2,0 ↑
Angestellte im öffentlichen Dienst		
ohne Migrationshintergrund	18,3	+ 0,5 →
mit Migrationshintergrund ¹⁾	8,7	- 0,1 →
Kulturelle Integration	2017 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Kinder in Kindertageseinrichtungen		
im Alter von unter 3 Jahren		
mit Migrationshintergrund ⁵⁾	29,9	+ 4,3 ↑
mit in der Familie vorrangig gesprochener Sprache: nicht Deutsch	17,5	+ 3,6 ↑
im Alter von 3 bis unter 6 Jahren		
mit Migrationshintergrund ⁵⁾	39,9	+ 4,8 ↑
mit in der Familie vorrangig gesprochener Sprache: nicht Deutsch	26,1	+ 4,5 ↑
Intensiver Sprachförderbedarf⁶⁾	30,4	+ 3,3 ↑
<i>Nach Merkmalen:</i>		
Staatsangehörigkeit		
Deutsch	23,0	- 2,3 ↓
nur andere	81,9	+ 14,8 ↑
Familiensprache		
Deutsch	14,1	- 1,3 ↓
nur andere	75,5	+ 7,2 ↑

¹⁾ Als Person mit Migrationshintergrund gilt, wer eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt oder im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist oder in Deutschland geboren ist und eingebürgert wurde oder ein Elternteil hat, das zugewandert ist, eingebürgert wurde oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

²⁾ Zahl der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Personen entsprechender Bevölkerungsgruppe.

³⁾ Zahl der Erwerbslosen (ILO-Konzept) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Erwerbspersonen entsprechender Bevölkerungsgruppe.

⁴⁾ Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Landesmedians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung.

⁵⁾ Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils.

⁶⁾ Ergebnisse der Vorsorgeuntersuchung U8, Kinder im Alter von 4 bis unter 6 Jahren.

Datenquellen:

Mikrozensus. Die Hochrechnung basiert auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. (Abweichungen, die mindestens einen Prozentpunkt betragen, werden als Veränderung interpretiert).

Ausländerzentralregister.

Statistik der Kinder- und Jugendhilfe. Ergebnisse der Vorsorgeuntersuchung U8.